

Wiener Volksliedwerk
18. Jahrgang
Nummer 5
November 2012
Euro 1.- sfr 2.-

bockkeller





wvlw wiener volksliedwerk



24. September
Der Orient im Wiener Licht
 Mit **Ashtee Ensemble**, **Agnes Palmisano**,
Peter Havlicek, **Roland Sulzer**,
Ewald Donhoffer

17. September **Treffpunkt Bockkeller**
 Mit **Global-Vocal** und **Steinberg & Havlicek**

Das Männerquartett Global-Vocal aus Bad Ischl, eine sehr frisch zusammengesungene Formation, bot sein schmalzig-gemächlich interpretiertes (Volks)Liedrepertoire mit Ernst an der Sache vor. Steinberg & Havlicek, musikalisch zusammengeschweißt wie Pech und Schwefel, verdoppelten mit Doppelbödigem, Tempo, Inhalt, Stil und Fassung das abendliche Musikvergnügen.



Zwischen Arien, Solidarkopftuch, Wienerliedern und Dudlern funkelte die Stimme Sahar Loftis im Licht ihres Ensembles Ashtee mit traditionellen iranischen Liedern. Neben der formidablen Gastgeberin Agnes Palmisano – im Klassikerepertoire von Ewald Donhoffer sowohl gesanglich als auch pianistisch begleitet, im Wienerlied- und Dudlermetier von Roland Sulzer und Peter Havlicek – glänzte insbesondere die eigens zum Konzert angereiste iranische Musikgruppe.

1. Oktober **Ostwind**
 Mit **Klezmer Reloaded** und **Danar**

Hauptsächlich irischen, zum Teil auch polnischen Folk gab Danar zu Gehör. Die polnische Band musizierte mit großer Gelassenheit ihre jazzaffinen Arrangements und beeindruckte mit einander Zuspielen und großem Können – brillant-virtuos etwa die Leichtigkeit der Flötistin Ewelina Grygier. Klezmer Reloaded, gewohnt souverän, wühlte mit den Klezmermelodien Sand in den ruhigen Wellen auf. Zwei gemeinsame Schlussnummern kehrten die hohe Improvisationsgabe aller Mitwirkenden hervor. Auch nach dem Konzert musizierten noch alle gemeinsam, bis in den späten Abend hinein, mit höchster Lust am Tun ...

Editorial

Liebe **wvlw**-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Über staatliche Zensur zu schimpfen, ist eigentlich nicht mehr aktuell. Jedoch angesichts aktueller Vorkommnisse haben wir in diversen Archiven die Situation vor 100 Jahren beäugt ... Ein hartnäckiges Bröckerl Arbeit nahm in den letzten Wochen die Fertigstellung der Schul-DVD „Wienerlied macht Schule“ in Anspruch, allerdings liegt nun das umfassende Lehrmaterial pressfrisch für alle Wiener Schulen vor. Mit mehr als 15 Veranstaltungen bieten Ihnen die oft nebelverschleierte Monate November und Dezember im Bockkeller eine Vielzahl an außergewöhnlicher Aufhellung. Was Sie keinesfalls versäumen sollten: Die Wienpremiere der Hannes Löscher Stadtkapelle mit Schubert-Liedern aus der Winterreise; den letzten Auftritt von Aniada a Noar in der altbewährten Besetzung; das weit über die polnische Grenze hinaus legendäre Janusz Prusinowski Trio; das Aufeinandertreffen jugendfrischer armenischer und österreichischer Volksmusik und, und, und ...

Susanne Schedtler, Iris Mochar und das Team des **wvlw**



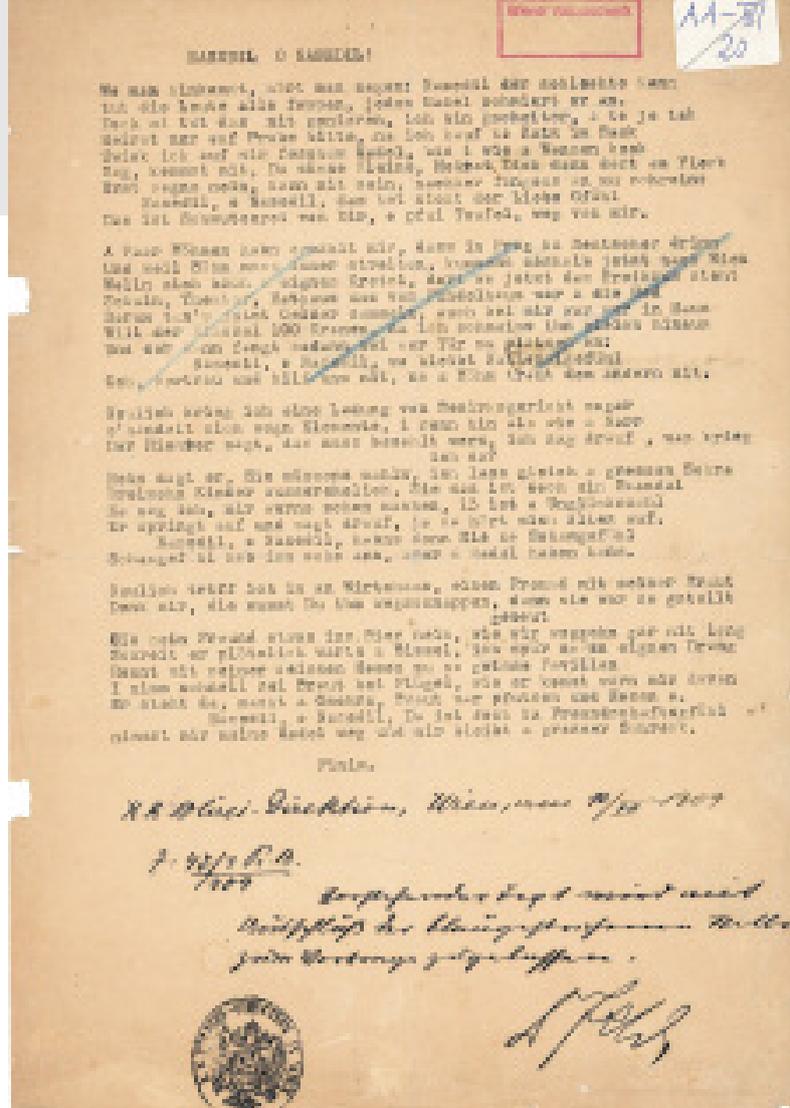
Volkssängerinnen unter Zensur

Von Susanne Schedtler

Meinungs- und Singfreiheit sind gerade heute wieder ein Thema, wie man im Zusammenhang mit dem Auftritt der russischen Frauenband *Pussy Riot* in der *Christ-Erlöser Kathedrale* in Moskau im Februar 2012 erfahren konnte. Ihr „Punk-Gebet“, in dem sie gegen die Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche und Präsident Putin schimpften, rief die Staatsmacht auf den Plan. Angeklagt wurden die „regierungs- und kirchenkritischen“¹ Damen wegen grober Verletzung der öffentlichen Ordnung, zwei von ihnen letztendlich zu zwei Jahren Straflager verurteilt – wegen „Rowdytums aus religiösem Hass“. Die Absicht von *Pussy Riot* war freilich eine andere, wie eine der Musikerinnen in der Hauptverhandlung klarstellte: „Ich rufe alle Gläubigen auf: Hört uns zu. Wir wollten Euch nie kränken. Wir wollten unseren verzweifelten Protest gegen die politische Elite ausdrücken.“²

Kaiserin Maria Theresia hatte 1751 mit der Einrichtung einer eigenen Zensurbehörde dafür gesorgt, dass auf den Theaterbühnen der Monarchie so etwas nicht passiert. Zeigten die eingereichten Texte Hinweise auf „staatsgefährdende Elemente“ oder verletzten „Religion, Moral und Ehre“³, wurden die entsprechenden Textpassagen oder Strophen vom Zensor durchgestrichen. Joseph II. führte die Zensur im aufklärerischen Verständnis – die Bühne sollte der Hebung von Bildung und Moral dienen – weiter. In Deutschland oblag die Kontrolle der Theater der Polizei, ab 1820 dann einer eigenständigen Theaterzensur. Die Märzrevolution 1848 brachte den Kunstschaffenden eine kurze Verschnaufpause, in der nicht zensuriert wurde. Allerdings führte das Niederschlagen der Revolution sowohl in Berlin als auch in Wien zu alsbaldigen härteren Reglements: 1851 erschien in Berlin eine Theaterverordnung, die schnell Nachahmer fand, in Wien genehmigte der Kaiser bereits am 14. November 1850 eine neue Theaterordnung. Delikat war dabei das Vorhaben, bekannte Literaten und Bühnenschriftsteller als „Zensurbeiräte“ dazu zu holen, darunter Franz Grillparzer oder Ignaz Franz Castelli, der einigen als Textautor von Wienerliedern bekannt sein dürfte. Diese lehnten das Ansinnen empört ab, da sie „einen unbefangenen Standpunkt nicht einnehmen könnten“ und außerdem „die durch den Ausnahmezustand bedingte Einflussnahme der Militärbehörde“ missbilligten.⁴

- 1 Wikipedia „Pussy Riot“ (abgefragt: 11.10.2012).
- 2 Benjamin Bidder: *Pussy-Riot-Berufung*. Willkür in zweiter Instanz, in: *Der Spiegel* (online), 10.10.2012.
- 3 Gertrude Langer-Ostrawsky: *Der Rote Strich des Zensors – Kabarett-Texte aus dem Bestand Theaterzensur im Niederösterreichischen Landesarchiv*, in: *Mensch und Archivar*. Anton Eggendorfer zum 70. Geburtstag, S. 215–233, S.218 (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 72–74, 2006–2008).
- 4 Erich Forstreiter: *Die Abteilung „Theater“ des Archivs für Niederösterreich*, in: *Das Bundesland Niederösterreich*. Seine verfassungsrechtliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung im ersten Jahrzehnt des Bestandes, 1920–1930, hrsg. von der niederösterreichischen Landesregierung, Wien 1930, S. 460–466, S. 461.



Nasedil o Nasedil – Turl Wiener (Sign.: WNa 01 TW Per 5, Archiv wvlw)

Die Produktionen von Sängern und fahrenden Schauspielern wurden ebenfalls der Zensur unterworfen. Ein Hofkanzleidekret vom 6. Jänner 1836 regelte deren „Produktionen und Schaulstellungen“ in der k.k. Monarchie. 1867 kam ein neuer Erlass für die Konzessionsverleihung an die (ambulanten) Singspielhallen hinzu: der Betrieb einer Singspielhalle war ab diesem Zeitpunkt an den Besitz einer doppelten Konzession gebunden. Der Statthalter (bzw. die Landesregierungen) oder in Wien die Polizeidirektion mussten sowohl dem Leiter der Singspielhalle (die ja in der Regel keinen festen Spielort hatte) als auch dem Eigentümer des Lokals eine Konzession erteilen. Auch nach 1918 galt das Dekret für die österreichischen Bundesländer, 1928 wurde dann (nur) in Wien ein neues Theatergesetz erlassen, das solch eine Zensur nicht mehr vorsah. Singspielhallendirektoren und Volkssängergesellschaften mussten bis dahin ihre Programme bzw. Textbücher jeweils doppelt abgeben, ein Exemplar kam dann zensuriert zurück, eins verblieb bei der Zensurstelle. Solche zensurierten Exemplare finden wir immer wieder in Musikernachlässen, wie zum Beispiel im Nachlass von Hermann Leopoldi (Wien Bibliothek), Turl Wiener (Archiv Wiener Volksliedwerk) oder bei dem Hamburger Volkssängertrio „Gebrüder Wolff“ (Museum für Hamburgische Geschichte).

Eine für Wien enorm bedeutende Sammlung von zensurierten Singspielhallen- und Volkssängertexten aus den Jahren 1894–1926 befindet sich im Niederösterreichischen Landesarchiv in St. Pölten, da auch die Wiener Polizeidirektion ihre Zensurexemplare in regelmäßigen Abständen an das Archiv weiterreichte. In über 300 Faszikeln mit jeweils ca. 100 Stück liegen dort etwa 30.000 Texte, die wissenschaftlich noch nicht bearbeitet worden sind. Die vorläufige Erfassung auf Kartei-

Immer an der Mauer. N^o 1
 Copl. von Josef Arnim.

• bockkeller • 5/November 2012 • 4

I.
 Es kommt der Moritz Löwy um zwölf
 Betrunknen aus der Kneipe raus,
 Und vor der Türe seines Hauses
 Der sagt ihm sein die Gull voraus:
 Das Schlüpfelich kann er nicht finden
 Wenn kommt er heimlich in sie sein
 Da sieht meine Maib sie feine gisten
 Sie bringe das Schlüpfelich nicht finden
 Das erwidert sie er in sein Zimmer
 Seine Maib herunter sagt ihm Schlüpfelich
 Ganz laise hat er sie entlockt
 Und bringt zu seiner Altan für:
 Sie schlüpfelich zu ihrem Schlüpfelich; immer an der
 Mauer:
 Gott er piffen Kopf für Schlüpfelich
 : immer an der Mauer:!

karten bezieht sich hauptsächlich auf den Konzessionär, in dessen Lokal die Aufführung der eingereichten Lieder stattgefunden hat. Liedtitel, Autoren oder Komponisten sind nicht genannt, allenfalls die Sänger und Sängerinnen (wahrscheinlich die sog. „Volksängerführer“), wie ein erster Einblick in die Sammlung ergeben hat. Was in Wien von der Polizeidirektion nicht sehr geschätzt wurde, waren „Gehässigkeiten zwischen den Nationalitäten“⁵. Der Gesangskomiker Turl Wiener bekam seinen am 10.7.1909 zensurierten Text „Nasedil, o Nasedil“ mit der – eigentlich unnötigen – Aufforderung zurück: „Vorstehender Text wird mit Ausschluß der blaugestrichenen Stellen zum Vortrag zugelassen.“

Freilich druckte der Verleger Josef Blaha die verbotene Strophe mit den sich in Wien ausbreitenden Böhmen in den 1920er Jahren, die Zensur hatte sich ja deutlich gelockert.⁶

Alois Strohmayr, Gesangskomiker⁷ (Mitglied eines Schrammelquartetts in Ober St. Veit), reichte im Juli 1915 ein Liedtextbuch bei der Polizeidirektion Wien ein. Zahlreiche Strophen des Couplets „Immer an der Mauer“ von Josef Arnim, einem der Hausautoren des Kabarets *Budapester Orpheumgesellschaft*, sind hier blau durchgestrichen. Der Zensor schrieb ungerührt auf das Hauptblatt des Manuskripts: „Mit Ausschluss der gestrichenen Stellen auf Seite 1, 2, 3, 4, 6, 22, 25, 26, 27, 28–36, 38, 39, 43, 45–48 zulässig.“

Niederösterreichisches Landesarchiv, Statthaltereipräsidium, Theaterzensur, „Volksänger“, Liedtexte, Konzession Alois Strohmayr, Zahl 986/1915, K.46/16

Was veranlasste den Zensor, so viele Strophen zu streichen? Josef Arnim (1858–1925) war dafür bekannt, dass er Possen und bekannte Motive aus Opern und Operetten im jüdischen Leben Wiens, bevorzugt in der Leopoldstadt, ansiedelte. War im zweiten Kriegsjahr angesichts der grassierenden patriotischen Stimmung im Land das Witzeln eines jüdischen Autors gegen seine Landsleute besonders unangebracht? Anbei die ersten Zeilen, aus deutscher Kurrentschrift übertragen:

„Es kommt der Moritz Löwy um zwölf
 Betrunknen aus der Kneipe raus,
 Und vor der Türe seines Hauses

- Theaterordnung von 1850, zit. bei Langer-Ostrawsky, Der rote Strich des Zensors, S. 219.
- Liedflugblatt. Lieder und Couplets gesungen von Turl Wiener. No. 2251. Nasedil, o Nasedil, Text von Turl Wiener und A. Kaitna, Musik von Ph.P. Seemann, op. 130, Wien: Verlag Josef Blaha, o.J., Archiv wvlw.
- Alois Strohmayr ist wahrscheinlich verwandt mit Anton Strohmayr (1848–1937), der Gitarrist bei den Brüdern Schrammel war. Antons Bruder hieß Karl. Vielleicht war Alois jun. ein Vetter. Antons Vater war Alois Strohmayr (1822–1890), Geiger und Komponist.



Da geht ihm schon die Gall
heraus. // Das Schlüsselloch
kann er nicht finden // Dann
brummt er traurig in sich rein
// Oi wird mein Weib sich
heute giften // Ich bring den
Schlüssel nicht hinein //
Doch endlich geht er in sein
Zimmer // Sein Weib
schnarcht fest im Bett schon
drin // Ganz leise tut er sich
entkleiden // Und tappt zu
seiner Alten hin:

Er schleicht zu ihrem Bettler:
immer an der Mauer:
Gibt e süßen Kuß sei Vetterl:
immer an der Mauer :!"

Auch die Hamburger Brüder
und Gesangskomiker Leopold,
James und Ludwig Wolff⁸
hatten ihre Probleme mit dem
Zensor. Das *Wolf Trio* trat seit
1895 in Hamburg auf und wurde
„Bestes deutsches humo-
ristisches Herren-Gesangs-Ter-
zett“ genannt. 1906 verließ
James die Gruppe, danach
nannten sie die beiden ver-
bliebenen Brüder *Wolf Duo*
(später auch *Gebrüder Wolf*).
Ihre plattdeutschen Couplets
waren in ganz Deutschland be-
rühmt, enorme Erfolge hatten
sie auch in Revuen wie „Rund
um die Alster“ oder „Hamburg
im Krieg“ (im ersten Weltkrieg
aufgeführt für Soldaten auf
Heimaturlaub). Die Königlich-
Preußische Polizeidirektion in

Kiel gab dem *Wolf Trio* zum Beispiel das 6-strophige
Couplet „2 zu 15“ mit zwei gestrichenen Stellen zurück. Über
das Sakrament der Ehe hatte man sich nicht lustig zu machen:
weder durfte die Braut ein siebenjähriges Kind haben noch
der Herr (vorm Altar!) um eine jüngere Braut angefleht
werden. Die Datierung dieser Zensur ist nicht zu erkennen,
stammt aber wahrscheinlich aus dem Jahr 1903 oder 1904.
Waren die Künstler auf Tournee, mussten Lieder und Pro-
gramme auch mehrfach eingereicht werden. Im Nachlass der Ge-
brüder Wolf befindet sich ein Zensurexemplar des Couplets
„Was ein echter Deutscher ist“ vom 5.8.1905. Gestempelt wurde
der Text vom Polizeipräsidium Kiel und Breslau, Streichungen
sind hier kaum ersichtlich, eventuell bei genauerem Hin-
schauen die 5. Strophe („So 'ne Kellnerin ...“). In einem im
Nachlass befindlichen Typoskript desselben Textes wird aber
angemerkt, dass die 4. Strophe vom Berliner Polizeipräsiden-
ten gestrichen wurde. Das hieße: die Verunglimpfung eines
(Post-)Beamten war in Berlin weniger statthaft als in Hamburg
oder Breslau ...

19
 Dem das Ballett mir immer wünschen
 Boockloß ich in's Theater wenn zu gehn
 Die Madam ach! der Tausendern man sieht's
 Die sind nicht velt, die künften sie bin Tiele
 II.
 No'm Pflaßer steht als Bräutigam der Foppe
 kund neben ihm die Braut im Hygatenkranz
 Der Kranz das war die vilke Induiz
 Denn immer Neben van sieben Jahr hat sie
 III.
 Den Klüge Mann als Pferd ist sehr gelohat
 Doch sieht ergeht es ihm wie jedem Pferd
 Man schlichtet ihn, vom Klüggen Kasse sodann
 Ein jeder, heipe Thieror künften kann.
 IV.
 Am Abend spät, beim hellsten Mondeschein
 Licht man ein Pöcker Kittervöckel allern
 Schaut man die an, so wind'man's bald gewahr
 Nicht mehr wie 30 war das jünge Paar.
 V.
 Ein Jünge Mann steht vor dem Papenattar
 Mit seiner Braut, die war schon 30 Jahr
 Oet lieber Mann, so wort man bis ihn schon
 So lausch wir doch des Dreißigjährige ein
 VI.
 He Otellusom, sagt zu mir Pöcker, die lieb
 He Flasche Lust für 15 Timmen gib
 He sagt, das ist zu billig mir, mein Kind
 Drum Gläser Bier, hab lieber mir geschon
 Refrain „2 zu 15, 2 zu 15, 2 zu 15“

Gebrüder Wolff (Museum für Hamburgische Geschichte, Nachlass der Gebrüder Wolf, Texte, C-Reihe)

Das Thema Zensur bleibt jedenfalls spannend, und wir arbei-
ten an einer Möglichkeit, die Singspielhallen- und Volkssän-
gersammlung des Niederösterreichischen Landesarchivs über
ein Projekt zu erforschen und etwaige Erkenntnisse zu publi-
zieren. Hierbei hat das *Institut für historische Intervention* (vgl.
Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi, Biografie Her-
mann Leopoldi) schon seine Hilfe zugesagt. Bleibt nur noch
das liebe Geld ...!

8 Eigentlich lautete der Familienname „Isaac“. Die Umbenennung
in Wolff erfolgte wahrscheinlich noch in den 1890er Jahren.

Wienerlied macht Schule



liedes, MusikerInnen der Wiener Musik, Singen, Tanz, Instrumente der Wienermusik, Transport und Beleuchtung werden an die vierzig Wienerlieder vorgestellt, die zusammen mit Artikeln, Fotos, Exkursen, Musikerbiografien, Hörbeispielen und

Was lange währt, wird endlich gut! Es ist soweit – die Schul-DVD **Wienerlied macht Schule. Volksmusik im alten und neuen Wien**, ein vom Wiener Volksliedwerk herausgegebener und produzierter Unterrichtsbehelf für die erste bis zwölfte Schulstufe, ist fertiggestellt und wird am 6. November 2012 den Lehrerinnen und Lehrern Wiens im Bockkeller präsentiert.

Im Jahr 1996 startete das bundesweite Schulprojekt **Mit allen Sinnen** mit der Zielsetzung, die Förderung und Auseinandersetzung mit der regionalen Volkskultur an Schulen zu etablieren. Finanziert wird dieses Projekt durch das bm:ukk, das Österreichische Volksliedwerk, die neun Bundesländervolksliedwerke betreuen es inhaltlich und organisatorisch, und die jeweiligen FachinspektorInnen für Musikerziehung koordinieren Angebot und Nachfrage zwischen Volksliedwerken und Schulen. Nachdem auch in Wien **Mit allen Sinnen** erfolgreich angegangen war, entwickelte die damalige Leiterin des Wiener Volksliedwerks Dr. Gertraud Pressler die Idee, ein interaktives Lernprogramm für Kinder der ersten bis vierten Schulstufe zur spielerischen Herangehensweise an die Volksmusik im alten Wien zu erstellen und verfasste hierzu Konzept und Texte. Peter Neuwirth entwarf die reizende Figur des Lieben Augustin, der durch das alte Wien führt, während Walther Soyka für die technische Realisierung verantwortlich zeichnete. Das Projekt wurde in dieser Form leider nie fertiggestellt.

2007 nahm das Team des Wiener Volksliedwerks, allen voran Projektbeauftragter Günther Albrecht, die Arbeit an dieser Unternehmung wieder auf. Wir erweiterten das Lernprogramm deutlich, damit es auch von der fünften bis zur zwölften Schulstufe genutzt werden kann. Die zeitliche Beschränkung auf das alte Wien (bis 1900) haben wir zum Teil aufgehoben, unter anderem um Lehrern und Schülern die Aktualität, die die Wiener Volksmusik bis heute hat, zu vermitteln.

In den sieben Kapiteln: Geschichte und Themen des Wiener-

**WIENERLIED
MACHT
SCHULE**

VOLKSMUSIK IM ALTEN
UND NEUEN WIEN

Interaktives Lernprogramm / Animation
(1. - 4. Schulstufe)

Kauf/Auflage | Schulbücher | Liederbücher
Hörtexte | Volkslieder | Musikinstrumente

DVD: Artikel, Lieder, Bilder,
Audio und Video
(1. - 12. Schulstufe)

- Geschichte & Themen des Wienerlandes
- Musikinstrumente der Wiener Musik
- Sagen
- Tanz
- Instrumente der Wiener Musik
- Transport
- Beleuchtung
- Extras: Quellenangaben, Texte & Musik, Spezialthemen

bm:ukk WWV



Videos ein umfangreiches und äußerst informatives Gesamtbild ergeben. Wir haben alle Lieder in einfacher Form mit Gitarrenbegleitung gesetzt, damit sie an den Schulen auch problemlos nachgesungen werden können. Alle Artikel, Noten und Liedtexte können ausgedruckt und so für den Un-

terrlicht genutzt, die Audio- und Videobeispiele direkt über PC, Mac oder DVD-Player abgespielt werden. Einige Lieder haben wir – in Ermangelung von Aufnahmen – von den besten der derzeit aktiven Musiker der Wienerliedszene neu einspielen lassen, ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Nach Fertigstellung der 2000 DVD-Datenträger werden diese vom Wiener Stadtschulrat jeder Wiener Schule kostenlos zur Verfügung gestellt, wodurch bereits in diesem Wintersemester über 192.000 Wiener Schülern ein aktueller, umfassender, spannender und lehrreich-informativer Unterrichtsbehelf zum Thema Wienerlied und Wiener Volkskultur zur Verfügung steht.

Damit diese Materialsammlung ein lebendiges Gebilde mit Wachstumsmöglichkeit werden kann, wird für Lehrer ein Online-Forum eingerichtet: <http://www.wvlw.at/VMAW/> In diesem soll über die Erfahrungen bei der Verwendung der DVD erzählt und Ergänzungen, Korrekturen und neues Material zum Download bereitgestellt werden, auch der Austausch von Stundenbildern ist vorstellbar.



WIENERLIED
MACHT
SCHULE

LEHRMATERIAL FÜR DIE
1.-12. SCHULSTUFE

Dienstag, 6. November 2012

16.00–18.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller
Präsentation der DVD Wienerlied macht Schule
Mit **Christine Winter** (Fachinspektorin für Musikerziehung des Stadtschulrates für Wien), **Die Strottern**, **Peter Havlicek**, **Roland Sulzer**.

Offenes Singen mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**
Eine Veranstaltung für Lehrer und Lehrerinnen
Reservierung & Information:
Tel.: 01 416 23 66,
www.wvlw.at



Tipps

Aniada a Noar

Ein großer, vielversprechender Titel, der Einsicht in die letzten Dinge erwarten lässt. Aber keine Angst: so schlimm wird 's auch wieder nicht. Die etwas in die Jahre gekommenen Noarn fangen halt auch schon an über das Ende zu sprechen. Das aber in durchaus ansprechender Weise. 14 Titel, davon 3 instrumental und 11 Lieder.

Musikalisch klingt 's wie Aniada a Noar, aber schließlich wirft man ja Mozart auch nicht vor, dass er wie Mozart klingt. Und es wird, wie üblich, hervorragend musiziert. Lediglich am Anfang von Track 13 klingt 's wie ein Kanon im 1/8 Abstand. Aber vielleicht gehört das zur alpinen Aufführungspraxis von Instrumentaljodlern. Davon versteht natürlich ein Stadtmensch zu wenig. Apropos Stadtmensch: Beim Lied „Der Herrgoutt“ (Tr. 10) wird als musikalische Quelle angegeben: „trad. Weststeiermark“. Wo doch ein jeder Wiener Stadtmensch gleich erkennt, dass das die Melodie des Liedes „Der Schani kom[m]t nim[m]er“ ist, das etwa in den Kremser Alben mit Jahresangabe 1870 oder als Flugblattlied bei Moßbeck zu finden ist.



Die Texte, vor allem jene von Michael Krusche, sind teils sehr schön (Tr. 2, 7). Außergewöhnlich auch „Die heilige Marie“ mit ihren 13 Strophen, die Arik Brauer in seinen besten Zeiten als „beinhartes Protestlied“ vermarktet hätte. Und dann ist da das Lied vom Koch (Tr.12), das eigentlich nur Sprechspezialisten singen können, denn Textpassagen wie „Owa leanstn daunn kennan daunn meakst das a Eindruck di leicht amol hinschickt wos d net richtig siachst ...“ sind schon nicht ohne – übrigens auch zum Hören.

Beim „Marieninstitut“ (Tr.9) schreibt sich Bertl Pfundner offenkundig (s)ein Kindheitstrauma von der Seele. Zur Buße trägt er am Cover eine Zisterzienserkutte. Aber vielleicht soll das auch nur an die Sangesbrüder aus Heiligenkreuz erinnern.

Für langjährige Fans der Noarn ist diese CD ein unverzichtbares Sammelstück. Da Fans ja üblicherweise etwa im Alter der verehrten Künstler sind, ähneln sich auch Sichtweisen und Problemfelder. Ganz vielen jüngeren Einsteigern würde ich eher eine der „Licht“-CDs empfehlen. Und dann, wenn sie älter geworden sind ...

HZ

Peter Schleicher

Englischsprachige Popmusik hat schon oft dazu verleitet, Texte legendärer Größen ins Lokalkolorit zu übersetzen. Das Wienerische eignet sich dafür ganz gut durch seine prägnante Art, Wesentliches in Kurzform hinlänglich zu erklären. Die Strotter haben das etwa unlängst mit ihrer Übertragung von Tom Waits *Day after tomorrow* („In a boa schdundn“, auf der CD: „Das größte Glück“) wunderbar demonstriert. Freilich gehen manche Wiener Mundartdichter etwas zu selbstbewusst an solch ein Werk und vergessen dabei, dass wahre Dichtung eben schon gekonnt und geübt sein muss. Wie der 1945 geborene Peter Schleicher da einzureihen ist, mag ich als Norddeutscher gar nicht beurteilen. Auf jeden Fall scheinen seine Langspielplatten *Hart auf Hart* von 1979 und *Durch die Wand* von 1982 nach Walter Gröbchen trotz geringer Verkaufszahlen kurz nach deren Publikation bereits „legendär“ geworden zu sein. Schleichers Plattenfirma WEA hatte ihn, kurz nachdem er als Organist die Band von Wolfgang Ambros verlassen hatte, gebeten, Lieder von den Rolling Stones ins Wienerische zu bringen und einzuspielen. Die beiden Platten wurden nun vom Label „Bear Family Records“ auf einer CD zusammen herausgebracht, mit einem aufwändigen Booklet und allen Wiener Texten versehen. Es macht wirklich Vergnügen, die Texte mitzulesen (man versteht ja, wie beim Original, nicht alles), Fotos aus den 1970ern und das alte Manfred Deix-Cover von *Durch die Wand* zu betrachten. **Die Beisl Hur** (Tr. 1, engl. Original: *Honky Tonk Women*) oder **Der Teufel in euch** (Tr. 3, engl. Original: *Sympathy For the Devil*) sind schon wirklich gut gelungen. Auch **Da Köch** (Tr. 9, eng. Original: *Street Fighting Man*): „An jeda Eckn nacht 's nach Wickl, / Tret ma mit de Fiaß amoi, / Wir ham an Schaß, / Wir san schon haß, / Drum woll ma unsan Köch amoi. / Doch was nutzt uns der größte Zorn, / Wir ham vom Anfang scho verlorn / Denn der Schleim in unsrer Stadt / Is viel zu waach / Und zu zaach für an Köch [...]“.

Wieder etwas gelernt: ein „Köch“ ist nach Walter Gröbchen, der für das CD-Textheft verantwortlich zeichnet, „ein der tiefsten Seele des Wiener Dialekts entsprungenes Synonym für Ungemach, Wickel, kämpferische Auseinandersetzung, Streit“. Rolling Stones-Fans müssten schon aufgrund folgender Legende die CD in ihrem Regal haben: Charlie Watts, der Schlagzeuger von den Rolling Stones, soll seinerzeit gefragt haben: „What the hell is a Beisl Hur“?

SuS

Federspiel

Ohne das vorbehaltlose Einlassen aufs Musikertum geht 's nicht, entweder oben dabei oder Adabei. Federspiel ist ganz klar oben dabei – trotz oder gerade wegen seiner Jugendlichkeit, Genauigkeit, ofenfrischen Vielseitigkeit und seinem sängerischen Selbstverständnis. Die bestens ausgebildeten Musiker haben sich in relativ kurzer Zeit mitten in die Szene der Volksmusik hineingeschmettert, ohne sich zu verzetteln, ohne dem Spaß abhold zu werden, ohne über die Stränge zu schlagen, mit eigener Sprache und planvoller Schaffenskraft. Alpenländisches spricht hier die Grundtöne. Aus diesem Hintergrund lösen sich jedoch mal mehr und mal weniger französische Züge, Balkanschaften oder insbesondere lateinamerikanische Traditionen heraus. Federspiel öffnet (Instrumental-)Räume und begeht sie einfach, auf leichtfüßigen Sohlen.

Federspiel – das sind sieben Bläser, sechs formulieren auf Blech (Tuba, Trompete, Flügelhorn, Posaune, Basstrompete), einer auf Holz (Klarinette). Imposanz lässt sich mit einer Blaskappelle leichtens verwirklichen. Federspiel schafft aber darüber hinaus



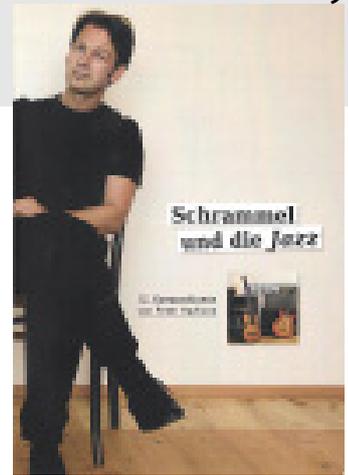
Aniada a Noar: Gott und die Welt. Hoanzl © 2012, Euro 15,-; erhältlich unter www.aniada.at oder www.hoanzl.at



Peter Schleicher singt Rolling Stones: Hart auf Hart / Durch die Wand. Bear Family Records © 2012, BCD 17316 AH, Euro 18,50; erhältlich unter www.lotusrecords.at



Federspiel: Unerhört Bumm! Federspiel © 2012, Feder-Records CD12001, erhältlich unter www.hoanzl.at oder www.federspiel.at



Schrammel und die Jazz 12 Kompositionen von Peter Havlicek, Notenbuch. Peter Havlicek © 2012, Euro 20,-; erhältlich unter www.peterhavlicek.at und im **wvltw**

eine Fragilität zu entwerfen, in der der Klangfaden bis zur Zerreißprobe verdünnt wird. Ihre gespielte Bandbreite ist mehr als unbedarftes Vermögen. Die Grenzen der Instrumente werden gekonnt und durchaus experimentell ausgelotet.

Besondere Aufmerksamkeit auf dieser CD sei den Stelmüller-Tänzen (Tr. 5) zugewandt. Ganz anders als wir es etwa von Walther Soyka und Karl Stirner kennen, die die Klangfeinheiten und Rubati kammermusikalisch zu zelebrieren wissen, entwirft dieser Weana Tanz hier durch die Bläser-Instrumentierung und deren Möglichkeiten ein völlig neues Klangerlebnis. Ein Wagnis! Die aufgeblasenen Backen kolorieren zunächst ein in sich gekehrtes Standbild, rufen einen Hauch von Bamstigkeit hervor, bevor sich Terzen und Nachschlag beim Kirchtagsereignis entladen. Schunkelschmiere kommt einem dabei in den Sinn, hat aber damit freilich nur sehr entfernt zu tun. Mehr wohl hat es mit globaler Verländerung, in der der Rhythmus nivelliert wird, zu schaffen. Für Weana Tanz-Kenner ist diese Nummer deshalb eine Geschmacksfrage. Aber gerade deshalb wird dringend davon abgeraten, sich diese CD gustatorisch entgehen zu lassen. Hier brodeln es vor erlesenen Zutaten, kompositorischen Kreationen, auf den Leib geschnittenen Arrangements und unverbraucht strotzender Schaffenskraft – DIE Gelegenheit den Geschmacksinn zu schärfen ...

im

Schrammel und die Jazz

Der Titel erregt unwiderruflich Aufmerksamkeit: „Schrammel und die Jazz“. Man weiß sofort, worum es geht. Endlich erschließt einer der wichtigsten zur Zeit tätigen Schrammelmusiker, dessen Leben zur Hälfte auf dem Jazz fußt, seine Tonstücke der Musikwelt, den Musikern, Archiven, Interessierten und allen anderen, die daran Gefallen finden. In Notenform. Doch warum wird dem Jazz ein weiblicher Artikel verpasst? Die Jazz?

Harry Pepl, geborener Wiener, eine wahre Jazzgröße und ehemaliger Lehrer Peter Havliceks an der Musikuniversität Graz, hat immer „von da Jazz“ gesprochen – wie Havlicek im Vorwort erklärt. Es handelt sich zumindest beim Titel der vorliegenden Neuerscheinung also auch um eine Hommage an den bereits verstorbenen Mentor. Und zu männlichen Schrammeln, zu den Gebrüder Schrammel, braucht es einen weiblichen Gegenpol, so sieht es jedenfalls der Verfasser. Im inspirierten Musizieren und Komponieren fallen ja dann alle Gegensätze ohnedies zusammen.

Nur ein ausgesprochen knappes Vorwort, eine Biografie und eine Diskografie umrahmen die eigentliche Sache. Und das sind: 12 Instrumentalkompositionen aus der Feder Peter Havliceks aus den Jahren 1987 bis 2006.

Bei fünf Stücken wird ein besonderer Komfort geboten: Die Schrammelquartette „D' Eierspeistanz“, „unsterblich zerbrö-

selt“, „woizza um zwaa“, „Auf die Zechn-Tanz“ und „Die o-glaufene Bonbonier“ sind sowohl als Partitur als auch in Einzelstimmen für Violine 1 & 2, Harmonika und Kontragarre gesetzt, „an ozwigdn“ und „lepschi“ liegen für Harmonika- und Kontragarrenstimme vor, die restlichen fünf Werke beschränken sich auf Melodie mit Akkordbezeichnung. Druckqualität und Notenlayout sind überaus ansprechend und deshalb in ihrer Qualität für die Praxis bestens brauchbar.

Das Archiv des Wiener Volksliedwerks umfasst freilich einen unermesslichen Schatz an Notenmaterial zum Genre, Notenausgaben zeitgenössischer Kompositionen sind allerdings eher rar in unseren Beständen – wichtige Ausnahmen natürlich ausgenommen. Nicht zuletzt deshalb ist diese Neuerscheinung eine außerordentliche Bereicherung.

Eine Übersicht der mit seinen verschiedenen Formationen (Neue Wiener Concert Schrammeln, Des Ano, Palmisano-Havlicek-Sulzer, Adi Hirschal & Wolfgang Böck, Steinberg & Havlicek, Palmina Waters, Mischwerk) publizierten Tonträger, auf denen jeweils ein oder zwei der in diesem Notenheft veröffentlichten Stücke zu hören sind, beschließt das Heft.

Schön, dass Peter Havlicek mit dieser feinen Publikation die Mitwelt an seiner zielstrebigem und nachhaltigen Arbeit teilhaben lässt. Viele werden es ihm danken. Endlich können seine beachtlichen Kompositionen, die wir erfreulicherweise immer wieder von ihm selbst zu Gehör bekommen, auch von allen anderen musikalisch realisiert und interpretiert werden!

im

Die Strottern

Ohne Zweifel: ein großer Wurf liegt mit dieser CD vor. Sie konserviert das Blech-Programm der Strottern, das gemeinsam mit den Bläsern Martin Eberle und Martin Ptak eine orchestrale, elegische Weltordnung baut. Nicht nur das Publikum und seine Fans honoriert diese eigentlich schwer verdauliche Kost der Wienerliedbeschwörer und gleichzeitigen Erlöser, die Fachwelt überschlägt sich ebenfalls mit höchster Anerkennung: Die Strottern wurden für dieses Programm mit dem Deutschen Weltmusikpreis namens RUTH ausgezeichnet. Zu den Gewinnern der vergangenen Jahre zählen etwa Größen wie Hubert von Goisern, Konstantin Wecker oder Biermösl Blosn. Dass sich zum behutsamen, haftlmacherischen Text-Musik-Kosmos von Klemens Lendl (Gesang, Violine) und David Müller (Gesang, Gitarre, E-Gitarre, Harmonium, Klavier) zwei Blechbläser wie blinzelnde Himmelskörper einfügen, ist freilich ein Glücksfall. Martin Eberle färbt mit Trompete, Flügelhorn und Glockenspiel die Sonnenuntergänge, Martin Ptak vertieft mit Posaune und Harmonium den geheimnisvollen Schimmer des Vollmondes. Wie ein schwarzes Loch entfachen diese sphä-



Die Strottern: wie tanzn is cracked anegg records © 2012, Euro 16,-; erhältlich unter www.crackshop.at und im **wvlw**

rischen Klänge einen Lebensalltagsvogel, in dem Zeit und Materie an Gewicht verlieren. Diese jüngste, altklügste Strottern-CD begutäugt vorderhand dissonante Töne des Lebens, wie etwa individuelle Grenzen des Einzelnen in Bezug auf Glaube, Liebe, Hoffnung, Treue ... So wie Ödön von Horváth gesagt hat: „Alle meine Stücke sind Tragödien ... sie werden nur komisch, weil sie unheimlich sind“, so verhält es sich mit einem Gutteil der Lieder auf dieser CD. Vermeintliche Aussichtslosigkeiten werden zumal mit Ernst überspitzt, burlesk als Schwärze vergegenwärtigt und musikalisch vor allem durch den Klang des Harmoniums, das bisweilen dämonisch, dann wieder archaisch Disharmonien webt, illustriert. Meine zwölfjährige, auf Musik stark reagierende Tochter kommentierte die Nummer „de osauga“ (Tr. 9) etwa mit den Worten: „Mama, die Musik ist unheimlich, das macht mir Angst!“

Die Leichtigkeit und Flockigkeit des Daseins wird hier mehr als Wunschbild in Musik und Text gegossen, denn als gegenwärtiger Zustand greifbar gemacht. Klemens Lendl und David Müller sind ihrer Zeit weit voraus, auch deshalb, weil sie bereits in den Vierzigern Lebensresümées veranschlagen, obwohl

sie das Grau in ihren Haaren noch suchen. Die Titelgebende Nummer „wie tanzn is“, jenes mit Recht bereits zum Berührungspunkt gewordene Liebling des Publikums, nimmt sich da nicht aus.

In „liturgie“ (Tr. 5) wird die parabelhaft religiöse Anbetung der Liebe von der Allmacht trotz Kniefall in die eigenen Hände zurückgeworfen, obwohl der Engelein Chor, ein stimmgewaltiger Gospelchor unter der Leitung von Ö1 Redakteur Albert Hosp, sich zum transzendenten Himmelswunder aufschwingt. Die Strottern lassen schlottern: „Das Glick is a Vogerl, // und des Vogerl a Hund. // Dar Hund is a Krot, // de eahm goa nix vargunnt ...“ (Tr. 8).

Die CD schließt mit der wienerischen Version von „Tema D'amore“, dem rührenden Ohrwurm Ennio und Andrea Morricone aus Cinema Paradiso, jenem Kultfilm, der die Geschichte des Kinos erzählt. So wie uns ein Film im Kopf mitzunehmen vermag und Ideen versprüht, so werden auch unsere Welten, unsere Zukunftsszenarien im Kopf gebaut. Und die Strottern verstehen es traumhaft, uns mit imaginär formulierten Rückblenden, mit zumal pessimistischer Luftschlossmentalität in eine wundersam anmutende, sehr ungewisse Zukunft zu führen: „waasd waun mia amoi wean zruk schau // waun ma oid san // daun wean ma wissen dass des gschdimt hod // wos ma zeasd ois idee // und daun ois a boa klane wunda // in de wöd eafundn haum // leichdfeatig und bled.“ (Tr. 10.)

im

Offener Brief

von Agnes Palmisano

Betreff: CD-Rezension von Herbert Zotti „DIE WAHRE LIEBE“ im Bockkeller. Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Jg. 18 (2012), Nr. 4, S. 9f.

Lieber Herbert Zotti, ich möchte mich für die wohlwollenden Zeilen zu unserer neuen CD „DIE WAHRE LIEBE ...“ bedanken – leider gingen diese zwischen Deinen (vor allem psychologisch) sehr interessanten Betrachtungen zu dem Lied „Nehmens an Alten“ (im Original „Nehm'n Se 'n Alten“ von Otto Reutter) etwas unter. Zu dieser von Dir beanstandeten (und nebenbei falsch transkribierten) Transformation ins Wienerische muss ich Dir leider offenbaren: die von Dir vehement kritisierte Zeile vom „Kaviar fressen“ stammt nicht von mir. Sie ist von Armin Berg.

Interessanter Weise lässt Armin Berg in seiner Aufnahme obwohl selbst ein Mann im damals bereits fortgeschrittenen Alter! – die von Dir vermisste Strophe („... ja wie wär 's denn da mit mir? // Ich empfehl' mich hier aufs Beste, // denn ich hab' noch schöne Reste ...“) ebenfalls weg – vielleicht hat er sie als zu anbiedernd und plump empfunden? Ich weiß es nicht!!!

Es gibt sechs Strophen zu diesem Lied von Otto Reutter. Ich lasse sie Dir gerne zukommen. Vielleicht möchtest Du sie ja in Dein Repertoire aufnehmen?

Wir hingegen haben bevorzugt, nur drei aufzunehmen, dazu aber noch 17 andere, sehr unterschiedliche Lieder zum Thema Liebe.

DIE WAHRE LIEBE – endlich auch käuflich zu erwerben!

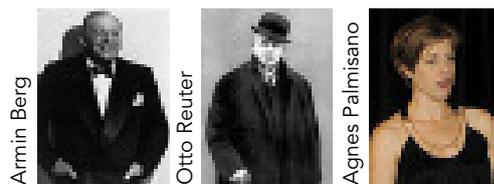
Mit den besten Grüßen!

Mag. Agnes Palmisano

K³ [Kritik der Kritik der Kritik] von Herbert Zotti

Also: Wenn mir wer früher gesagt hätte, dass der Armin Berg unter dem Pseudonym Agnes Palmisano gearbeitet hat, wäre mir dieser Lapsus nicht passiert! Jedenfalls steht 's so im Booklet: Otto Reutter / Wienerische Fassung: Agnes Palmisano.

Zu der etwas stämmigen Gestalt von Berg kann diese rustikale Textvariante mit dem Kaviargefresse vielleicht passen. Zum nahezu stets eleganten Otto Reutter sicher nicht. Und zu Agnes Palmisano?



Zur Geschlechterrollenproblematik: Wie richtig bemerkt wurde, war auch Armin Berg ein gesetzter Mann. An dieser Stelle scheint es angebracht daran zu erinnern, dass der berühmte Schauspieler Fritz Kortner nie die Julia gespielt hat – obwohl er sich den Text schon dermerkt hätte. Ebenso wenig hat (um zum Lied zurückzukehren) Hans Moser den „Vamp von Favoriten“ gesungen. Warum wohl?

Der Hinweis auf die Strophenanzahl bei A. Berg übersieht geflissentlich die einfache technische Gegebenheit, dass auf eine Schellack eben nur maximal 3 Strophen passen. Also ist dieses Medium für derartige Lieder ähnlich suboptimal wie andersgeschlechtliche Interpreten.

Aber wenigstens ist 's ja psychologisch interessant!

Agnes Palmisano:

Festzuhalten ist allemal: Armin Berg singt das Lied von Otto Reutter in den 30er Jahren. Das mit dem „Kaviar-Fressen“ ist aus seiner Version. Sie hat aber eine andere Melodie. Die Sprache bzw. der Dialekt? Wienerisch im heutigen Sinn ist es nicht.

Wienerliedveranstaltungen | November | Dezember 2012

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Montag im Monat: **Café Max**
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

Willy Lehner & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 4. Donnerstag im Monat: **Café Max**
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzten**
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

Weana Spatz'n | Gerhard Heger & Rudi Luksch

abwechselnd jeden letzten Dienstag in
geradzahligen Monaten: **Weinschenke Zum Haydn**
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

Drei Freunderl

Mit Herbert Bäuml (Akkordeon), Josef Sitka (Gitarre),
Rudolf Schaupp (Kontrabass)
Jeden 1. Freitag im Monat: **Heuriger 5er Pflug**
1120, Khleslpl. 5, 19.00 Uhr, Tel.: 804 77 86, 0664 184 83 27

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: **Herrgott aus Sta**
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

Willy Lehner & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Freitag im Monat; Achtung! Für November 2012
gilt der 2. Freitag im Monat: **Dorfschenke Neustift**
1190, Dreimarksteingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 440 20 89

Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch
(Kontragitarre) jeden 3. Montag im Monat:

Gastwirtschaft zum Sieg

1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger **Hengl-Haselbrunner**
1190, Iglaseegasse 10, 19.30 Uhr,
Tel.: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

Roland Sulzer

Jeden 3. Donnerstag im Monat
(Termin im Dezember: 27.12.): **Restaurant Prilisauer**
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

Roland Sulzer & Christoph Lechner

Letzter Donnerstag im Monat (Dezember ausgenommen):
Weingut **Feuerwehr Wagner**
1190, Grinzinger Straße 53, 19.00 Uhr, Tel.: 320 24 42

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), abwechselnd
mit Fredi Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 2. und 4. Donnerstag: Café-Restaurant **Alt-Erdberg**
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon) und Peter Havlicek
(Kontragitarre) und ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Café Prückel**
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel. 512 61 15

Mischwerk

Moderation Otto Brusatti. Samstag, 1. Dezember 2012:
Weingärtnerei Uhler „Zum guten Grinzing“
1190, Himmelstraße 7 bei Endstation 38er, 19.30 Uhr,
Reservierung unter: 0 660 533 7551

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!

Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können

Samstag, 1. Dezember 2012 Beginn 18.00 Uhr
Palais Ferstel 1010 Wien, Strauchgasse 4

63. Wiener Kathreintanz

Musik: **Aasgeiger | Egerländer Familienmusik Hess | Ö-Streich & Rohrbblatt**, Studierende der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Wiener Musik mit **Rutka • Steurer**
Weitere Informationen unter www.wienerkathreintanz.at



Neue Wege der Wiener Kontragitarre

Joachim Csaikl • Kurt Obermair
Duo Profundkontra • Gerhard Rieder

Songs & Instrumentals, Bluesiges & Jazziges,
Popiges & Rockiges, Funkiges & Grooviges,
Folk & Worldmusic, Tangos & Bossas

Donnerstag, 8. November 2012: Cenario
1010, Tiefer Graben 22, 20.00 Uhr, Eintritt: 12,-

Besuchertag

für Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf etc.

Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr

Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1 Tel.: 416 23 66



Steirisch-Weanerisch & Die Jazz in den Bergen

Seminar für SängerInnen und InstrumentalistenInnen im Bereich Volksmusik und Jazz

Mit **Traude Holzer** Gesang, Bühnenpräsenz, Artikulation und Sonstiges

Peter Havlicek Kontra- und Jazzgitarre, Gesang

Helmut Stippich Wiener Knopfharmnika, Jodeln, Gesang u.v.m.

Beginn **Freitag, 18. Jänner 2013 | 18.00 Uhr**

Ende **Sonntag, 20. Jänner 2013 | 18.00 Uhr**

Einzel- und Gruppenunterricht

Das Seminar ist auch für bestehende Ensembles bestens geeignet, z. B. neue Arrangements erarbeiten, Texte vertonen ...

Seminar und Konzert finden in der **Greiblerei** beim Münster in **Neuberg an der Mürz**, Steiermark statt.

Preis: €200,- (Konzert am Samstag für Seminarteilnehmer gratis)

Samstag, 19. Jänner 2013 | 20.00 Uhr

Konzert mit Steinberg & Havlicek und Helmut Stippich

Anmeldungen und Auskünfte: traude@hubertholzer.com

www.steinbergundhavlicek.at | 0664 385 0333

Zeitreise in das Berlin der 20er Jahre

Donnerstag, 8. November 2012 | 19.30 Uhr [Gastspiel]

Claire Waldoff:

Ich will aber gerade vom Leben singen ...

Eine musikalische Biographie

Mit **Sigrid Grajek & Stefanie Rediske**, Klavier

Claire Waldoff war von 1907 bis 1935 der Star auf den Brettern der großen Kabarets und Varietés

Eintritt: Vorverkauf €20,- (Abendkassa €22,-)

Karten: office@retro-spectiv.net / Tel. 0660 216 47 28

Freitag, 9. November 2012 | Einlass ab 18.00 Uhr

Bohème Sauvage zu Besuch in Wien

Ein rauschendes Fest zu Ehren der Helden vergangener Nächte unter der Patronanz von Fr. Else Edelstahl aus Berlin

Duo Schleeselong – Lieblingsschlager, Chansons und

Couplets der Zwanziger Jahre | **Bayou Mystère** – burlesker Schönheitstanz | **The Billy Rubin Trio** ft. Ladys – Jazzmusik

Dr. Hirschfeld – an den Plattentellern, Tanzmusik der 20er bis 40er Jahre | **Erna Pachulka** – Conférencière, eine echte Berliner Pflanze

Roulettetisch im Spielsalon, Black Jack, Absinth,

Zigaretten spitzen u. a. beim Bauchladenfräulein.

Kleiderordnung: Im Chic der Zwanziger Jahre

Eintritt: Vorverkauf €26,-

Kartenbestellung unter

<http://www.boheme-sauvage.net/vienna/bsv1.html>

Kombiticket für beide Abende: €40,-; erhältlich ebenfalls unter office@retro-spectiv.net oder Tel. 0660 216 47 28

Liebhartstaler Bockkeller 1160 Wien Gallitzinstraße 1



MIT
KARL MARKOVICS
ERWIN STEINHAEUER
OTTO TAUSIG
EMMY WERNER

CD-Neuerscheinung!

UNSER [ve:ana] PATENT. Mit **Karl Markovics, Erwin Steinhauer, Otto Tausig** und **Emmy Werner**

Emmy Werner © 2012, EURO 13,99; erhältlich bei Hoanzl und im wtlw ab 9. November 2012.

Emmy Werner, Tochter des bekannten Schriftstellers und Autors von Wienerliedern, Hans Werner, bringt eine neue CD mit seinen Liedern heraus: Weana.Werner.Lieder. Hans Werner schrieb Texte von bis heute unvergessenen Klassikern wie „Es steht ein alter Nussbaum“ und war auch jahrelang Vorstandsmitglied der AKM. In Kooperation mit dem Verleger Josef Hochmuth, der sich besonders auch um Bewerbung und Verbreitung der Lieder verdient gemacht hat, entstanden zahlreiche sehr populäre Werke. Die Schauspiel-Kapazunder Karl Markovics, Erwin Steinhauer, Otto Tausig und Emmy Werner interpretieren eine Auslese davon neu ...

herbstklang 2012

resonanzraum der künste

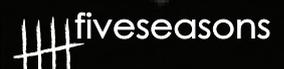
tanzhof im bockkeller | 17.11.2012

einlass 19.30 | beginn 20.00 | eintritt € 8,- / € 12,-

rund um das thema kollaborationen entsteht eine performative spielweise für choreograph_innen und künstler_innen aus den bereichen musik, tanz, literatur und film.

kartenreservierung unter: karten@five-seasons.at

weitere infos zum festival unter: www.herbst-klang.at



Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2012

Vorschau



Montag, 12. November 2012 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Wienerlied Stammtisch

& Buchpräsentation „Schule für Kontragarre“ von Peter Hirschfeld

Eintritt frei – Spenden erbeten!

Mit **Kaiser Schrammeln** | **Alt Wiener Duo** & **Christa Stracke** | **Glasscherben Quartett**
Hohenberger Duo | **Oberbaumgartner Schrammeln** & **Lizzi Koroschitz** | **Gerhard Rieder**

WVW wiener
volksliedwerk



Durch die Nachfrage und den Bedarf eines Praxisbehelfs für ein typisches Wiener Instrument wurde Peter Hirschfeld, Lehrer der Kontragarre und verantwortungsbewusster Wiener Traditionalist, auf den Plan gerufen: Eine Schule für Kontragarre musste verfasst werden! Fast 100 neue Übungen durch alle Tonarten hat Peter Hirschfeld erfunden und kleine Dosen Harmonielehre beigemischt. So entstand in zehnjähriger Arbeit, aus der Praxis der Unterrichtsstunden mit seinen überaus talentierten Schülern heraus, die nun druckfrisch vorliegende „Schule für Kontragarre“. Einige dieser „Nachwuchsgitaristen“ werden diesen Abend mit ihren Ensembles im Rahmen des Wienerlied Stammtisches vielfärbig gestalten: Franz Zimmermann, Peter Heiling, Heinz Gröbl, Günter Lanz, Gerhard Rieder – um nur einige beim Namen zu nennen. Sie alle geben in facettenreichen Besetzungen Gustostückerln der Wiener Volksmusik zum Besten.

Kaum zu glauben, dass dieser Mann aus Missouri erst 24 Jahre alt ist. Ian Fisher hat bisher sechs Alben aufgenommen, über 1000 Songs geschrieben und ist mehrmals quer durch Europa getourt. Und er schreibt und singt Lieder, die tief mit der amerikanischen Folk-Geschichte

Freitag, 16. November 2012 [Gastspiel]

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Globetrotter vom Mississippi

Ian Fischer & Reverend John De Lore

Eintritt: EURO 5.-

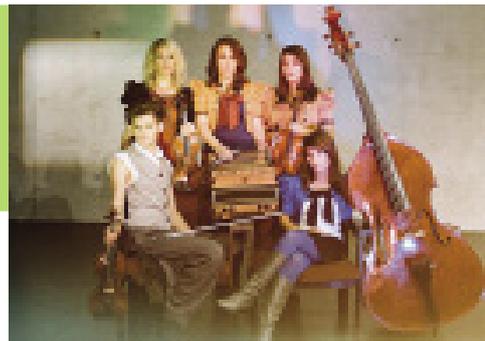


verwoben sind und in ihrer Größe und Weisheit von jemand stammen müssten, der schon mehr vom Leben gesehen hat. Aufgewachsen in einer amerikanischen Kleinstadt an den Ufern des Mississippi verbrachte Ian bereits in jungen Jahren die Zeit am liebsten mit seiner Gitarre in Großvaters Kellergeschoß. In seinen ersten Liedern sinnierte er über die große Welt, ohne jemals einen Blick aus seiner Heimat hinausgewagt zu haben. Um diesen Themen gerecht zu werden, kehrte er zunächst dem Mississippi den Rücken und entdeckte, 5.000km weiter, die Donau. Wien inspirierte ihn so sehr, dass er gleich mehrere Jahre hier verbrachte. In seinen Liedern singt er von der Liebe, jedoch auch vom Loslassen, von der Einsamkeit und der Angst vor Ablehnung. Ehrliche Lyrik, getragen von einer einzigartigen Stimme mit Gitarre. Zur Einstimmung wird Referend John De Lore (Gesang, Gitarre) mit klassischem Country Rock den Abend eröffnen.



Quartetto Geygenbaum:
Hrachya Galstian (1. Violine)
Boris Batalovic (1. Violine)
Artem Petrovichev (Viola)
Nicola Segatta (Violoncello)

Alma:
Julia Lacherstorfer
(Geige, Gesang, Komposition)
Evelyn Mair (Geige, Gesang)
Matteo Haitzmann (Geige, Gesang)
Marie-Theres Stickler
(Diatonische Harmonika, Gesang)
Marlene Lacherstorfer
(Kontrabass, Gesang)



ALMA beseelen Herz und Alm und Takt und Bein! Quartetto Geygenbaum: das sind vier Geigenbauer aus der Stadt des Geigenbaus auf selbstgebauten Geigen. Die vier Ausnahmemusiker aus Armenien, Serbien, Russland und Italien fanden sich in Cremona als genial besetztes Streichquartett zusammen. Sie interpretieren Stücke armenischer Musik: die Musik eines Volkes, das trotz seiner beinahe gänzlichen Auslöschung und weltweiten Verstreuung die Melodien seiner Lieder über Jahrhunderte hinweg in Erinnerung behalten hat.

Grenzen musikalischer Kreativität gibt es für Alma, fünf jungen Musiker_innen, quasi nicht. Drei Geigen, ein Kontrabass, eine Steirische und fünf Stimmen formen mit einem Faible für das gute Alte ein traditionelles, breit gefächertes Repertoire zum letzten Schrei. Dabei zählt neben der Tradition gerade Improvisation und die damit einhergehende Innovation!

Montag, 19. November 2012

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Treffpunkt Bockkeller

Mit **Quartetto Geygenbaum & Alma**

Wunderbare, armenische Volksmusik im Streichquartett trifft auf zeitgenössische, weltgewandte Volksmusik aus Österreich – das Quartetto Geygenbaum und

Eintritt: EURO 12.-/10.- (Mitglieder **wvlw**) / 7.- (Schüler, Studenten)

Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 23 66, www.wvlw.at Abholung der Karten bis 30 min. vor Konzertbeginn

Vorschau

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2012

Freitag, 23. November 2012
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Les habits du dimanche

Musik der Wallonie
Mit **Havelange**



In Wallonien wurde viel getanzt, die zahlreichen Manuskripte mit Melodien zeugen davon – „Maclotte“, „Anglaise“ und andere „Pas de Tez“ etwa. Die Melodien gingen durch die Welt und haben sich verbreitet, Menschen haben sie unterwegs aufgefangen und niedergeschrieben. Sie alle beinhalten in sich den Tanz und die Lebensfreude der Kirtage. Havelange verleiht ihnen die best mögliche Form, erlesen für den höchsten Genuss. Die Musik von Havelange bewegt sich zwischen Klängen aus dem Bereich Folk oder „Alte Musik“; die Gruppe bietet daher gleichzeitig ein Konzert voller Zärtlichkeit und Kühnheit: vier verhexte Instrumente führen ein intensives aber höfliches Gespräch.

Sie sind fähig in allen Stilrichtungen zu spielen. Wenn es die Umstände verlangen, und das passiert bei Havelange oft, gehört es zum guten Ton, dass die Menschen redselig werden und das Tanzbein schwingen!

Eintritt: EURO 15.-/13.- (Mitglieder **wvlw**) / 12.- (Schüler, Studenten)
Havelange:

Marinette Bonnert (Diatonisches Akkordeon) | **Gabriel Lenoir** (Geige)
Julien Biget (Bouzouki) | **Aurélie Giet** (Klarinette, Tänzerin)

29. November, 5. / 14. / 20. Dezember 2012

Eintritt frei!

Jeweils 19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem „Offenen Singen“ im Rhythmus der vier Jahreszeiten in den letzten Jahren geradezu einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien im Bockkeller, dem Sitz des Wiener Volksliedwerkes, um gemeinsam mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen. Das Repertoire des Programms erstreckt sich von bekannten Wienerliedern über Volkslieder und Schlager bis hin zu Operettenmelodien. Das für jedes Singen zusammengestellte Liederheft ermuntert zum Weitersingen zu Hause ...



Eintritt frei!

Samstag, 1. Dezember 2012

9.00–12.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Volkstanz zwischen den Zeiten Präsentation und Symposium

In Kooperation mit Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Wien

Zur Erstellung einer „Geschichte des Volkstanzes“ startete die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz in Zusammenarbeit mit den Landesorganisationen und namhaften WissenschaftlerInnen ein Großprojekt. Erstmals seit 30 Jahren wurde der historisch-politische Standort bestimmt, intensiv und umfassend über den Volkstanz und sein Umfeld nachgedacht und geforscht. Die Ergebnisse sind nun in Buchform mit beigefügter DVD erschienen. Das Symposium soll dieses bahnbrechende Werk nicht nur präsentieren, sondern möglichst eine breite Diskussion anregen! Vier Fach-Vorträge, die über das veröffentlichte Material hinausgehen, werden die Bandbreite der Zugänge zu dem Buch „Volkstanz zwischen den Zeiten“ nachzeichnen und aufbereiten – ein Anstoß zu weiterer (wissenschaftlicher) Auseinandersetzung mit den historischen, politischen und gesellschaftsrelevanten Aspekten der (heutigen) Volkstanzbewegung.



Waltraud Froihofer und Helmut Jeglitsch: Präsentation: Volkstanz zwischen den Zeiten. Zur Kulturgeschichte des Volkstanzes in Österreich und Südtirol | Iris Mochar: Destillat Volkstanz – eine Tracht Österreich? (Vortrag) | Waltraud Froihofer: Die Diskrepanz der Wahrnehmung. Warum die Kenntnis der „Volkstanzgeschichte“ für PraktikerInnen nützlich ist (Vortrag) | Monika Wolf: Herbert Lager aus persönlicher Sicht (Vortrag) | Else Schmidt: Volkstanz als konstitutives Element einer Sozietät. Schule als Lernfeld (Vortrag) | Herbert Zotti und Susanne Schedtler: Abschließende Diskussion und Schlussworte.

Basis.
Kultur.
Wien

Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 23 66, www.wvlw.at Abholung der Karten bis 30 min. vor Konzertbeginn

Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks November | Dezember 2012

Vorschau



Donnerstag, 6. Dezember 2012 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Herz.Bruch.Stück – Im Wirtshaus

Klemens Lendl singt Schubert Konzert und CD Präsentation – Hannes Löschel Stadtkapelle

Eintritt: EURO 15.-/13.- (Mitglieder **wvlw**) / 10.- (Schüler, Studenten)

Im Gefolge ihrer bewährten Bearbeitungen von alten Wiener Volksliedern und Tänzen rund um Lehar und Strauss kehrt die Hannes Löschel Stadtkapelle mit 11 neuen, bisher noch nie in Wien zu Gehör gebrachten Bearbeitungen Schubertscher Lieder aus dem Winterreise-Zyklus zum ersten Mal im Liebhartstaler Bockkeller ein! Schön, dass die Live Präsentation dieses Programms mit dem Titel Herz.Bruch.Stück – Im Wirtshaus, erschienen als Doppel CD beim Wiener Label cracked anegg, mit einer bisher durchaus einzigartigen Gegenüberstellung von Liedern aus Kunst und Volksmusik an dem Ort zu erleben ist, der auch die erste – nunmehr seit 2 Jahren vergriffene – CD des Ensembles (Herz.Bruch.Stück) mitinitiierte ... ein Heimspiel der besonderen Art!

„Ein musikalischer film noir gewissermaßen über die Abgründe des Franz Schubert. Der lyrische Monolog: von Klemens Lendl singend vortragen, aber im Sprachklang der Wiener Wirklichkeit, unglaublich cool, prägnant, authentisch. Die Instrumentalfarben: grandios geeignet, verschiedenste Klangwelten zu malen – vom Jahrmarktsillusionistenwalzer bis zum schweren Rockseelengewitter. (...)“ (Werner Fuhr, WDR 3 Musikkulturen)



Klemens Lendl Gesang, Violine | Thomas Berghammer Trompete, Flügelhorn | Hannes Löschel Piano, Fender Rhodes | Michael Bruckner-Weinhuber Gitarre | Walther Soyka Harmonika | Karl Stirner Zither | Bernd Satzinger Bass | Mathias Koch Schlagzeug

Freitag, 7. Dezember 2012 19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Landler - Mazurek - Polska

– eine Begegnung höchstmerkwürdiger Dorfmusiken

Mit Janusz Prusinowski Trio (Polen) | Anders Norudde (Schweden)

Hermann Fritz (Linz) | Hermann Haertel (Graz)

Kenner der Volksmusik aus Österreich verbinden mit "verzogenen Takten" die höchstmerkwürdige Welt der Oberösterreichischen Landler, aus dem Landl, dem Inn- und Traunviertel oder Salzkammergut. Nur die Spezialisten wissen, dass es Derartiges auch in Schweden gibt, und alle sind überrascht, es in der polnischen Tanzmusik wiederzufinden. Auf höchstem musikalischen Niveau wird diese höchstmerkwürdige Welt an diesem Abend erkundet: Anders Norudde (Geige, Säckpipa, Moraharpa), einer der großen traditionellen Musiker der Gegenwart in

Schweden, ist als Musiker bei Hedningarna aber auch Solo stilprägend. Das Janusz Prusinowski Trio ist unzweifelhaft eine der besten polnischen Gruppen der Gegenwart, in Fortführung der Tradition der polnischen Dorfmusiker. Und wer sich mit dem Landler beschäftigt, kommt an den sagenumwobenen Musikanten Hermann Haertel und Hermann Fritz nicht vorbei. Bei dieser Veranstaltung gibt es neben der Bestuhlung auch eine Tanzfläche.

Janusz Prusinowski Trio: Janusz Prusinowski Geige, Drehleier, Gesang | Michał Żak Blockflöte, Schalmei

Piotr Piszczatowski Trommel, Baraban, Bass | Piotr Zgorzelski Bass, Tanz

Eintritt: EURO 20.-/17.- (Mitglieder **wvlw**) / 13.- (Schüler, Studenten)



Freunde aus England, Italien, Griechenland, Ungarn ... begleiteten die Noarn die letzten Jahre durch die Weihnachtszeit. 2012 gestalten sie „Liacht“ zu viert, letztmalig in dieser Besetzung! Im heurigen Programm holen sie die Zuckerl der letzten 12 Jahre vom Christbaum und packen sie aus, köstliche Überraschungen

inkludiert. Das Quartett stellt sich mit „Liacht“ wieder in seine ureigenste Tradition: Es begibt sich in die Volksmusik – mit Spielfreude und Witz, mit Respekt und mit gewohnt souveränen Arrangements wie der bei ihnen selbstverständlichen Perfektion an den Instrumenten.

Eintritt: EURO 15.-/13.- (Mitglieder **wvlw**) / 10.- (Schüler, Studenten)

9. & 10. Dezember 2012 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

„Liacht“

Mit Aniada a Noar



Vorschau



Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Übersicht November | Dezember 2012

23., 26. Oktober, 1., 2., & 3. November 2012
20.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Der g'schupfte Ferdl geht Tauben vergiften im Park

Ein Gerhard-Bronner-Georg-Kreisler-Abend zum 90sten Geburtstag

Mit **Timna Brauer**, **Wolf Bachofner** und **Bela Koreny**

Buch & Regie: **Bela Koreny**

Eintritt: EURO 22.-/19.- (Mitglieder **wvlw**) / 9.- (Schüler, Studenten)



Montag, 12. November 2012

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Eintritt frei

Spenden erbeten!

Wienerlied Stammtisch & Buchpräsentation „Schule für Kontragitarre“ von Peter Hirschfeld

Mit **Kaiser Schrammeln** | **Alt Wiener Duo** & **Christa Stracke**
Glasscherben Quartett | **Hohenberger Duo** | **Gerhard Rieder**
Oberbaumgartner Schrammeln & **Lizzi Koroschitz**



Freitag, 16. November 2012 [Gastspiel]

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Globetrotter vom Mississippi

Ian Fischer & **Reverend John De Lore**

Eintritt: EURO 5.-

Montag, 19. November 2012

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Treffpunkt Bockkeller

Mit **Quartetto Geygenbaum** & **Alma**

Eintritt: EURO 12.-/10.-/7.- erm.



Freitag, 23. November 2012

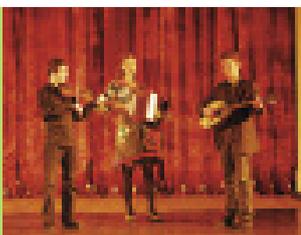
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Les habits du dimanche

Musik der Wallonie

Mit **Havelange**

Eintritt: EURO 15.-/13.-/12.- erm.



Eintritt frei

29. November 2012

5. / 14. / 20. Dezember 2012

Jeweils 19.00 Uhr

Liebhartstaler Bockkeller

Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**



Samstag, 1. Dezember 2012

9.00-12.00 Uhr

Liebhartstaler Bockkeller

Volkstanz zwischen den Zeiten

Präsentation und Symposium



Donnerstag, 6. Dezember 2012

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Herz.Bruch.Stück – Im Wirtshaus

Klemens Lendl singt **Schubert**

Hannes Löschel **Stadtkapelle**

Eintritt: EURO 15.-/13.-/10.- erm.



Freitag, 7. Dezember 2012

19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Eintritt: EURO 20.-

17.-/13.- erm.

Landler – Mazurek – Polska

– eine Begegnung höchstmerkwürdiger Dorfmusiken

Mit **Janusz Prusinowski Trio** (Polen) | **Anders Norudde**

(Schweden) | **Hermann Fritz** (Linz) | **Hermann Haertel** (Graz)



9. & 10. Dezember 2012

19.30 Uhr

Liebhartstaler Bockkeller

„Licht“

Mit **Aniada a Noar**

Eintritt: EURO 15.-

13.-/10.- erm.



Vorschau:

Dienstag, 1. Jänner 2013

16.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Kleines Wiener Neujahrskonzert

Mit **Roland J.L. Neuwirth** und **ExtremSchrammeln**

Eintritt: EURO 15.-/13.-/10.- erm.

Details zu den Veranstaltungen im Heft | Zählkarten & Infos: Tel.: 01 416 23 66 | www.wvlw.at

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien



Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks,
A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66,
Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar.
Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.

Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an den Absender.